

neuen Schiffe müßten, da der Canal im Jahre 1894 fertig werde, dann schon die Werften verlassen haben. Der Kaiser hob auch die Wichtigkeit der fortgesetzten Beschäftigung des Privat-Schiffbaues hervor, damit man vom Auslande unabhängig sei.

Die belgische Regierung zeigte den Bürgermeister von Brüssel an, daß sie künftig von dem Rechte Gebrauch machen werde, Kundgebungen in den öffentlichen Straßen zu unterlagen. Der Bürgermeister erklärte hierauf, daß die Polizei dem Communalrathe unterstehe und die Regierung nur dann zu interveniren berechtigt sei, wenn die Polizei sich als unzureichend erweise.

Minister-Präsident Salisbury hob bei dem Festmahl der vereinigten Handelskammer die Besserung des Handels hervor, wobei sich jedoch zwei schwarze Punkte zeigen, nämlich die Schutzoll-Tendenzen in Frankreich und Amerika. England sei fest entschlossen, die Handelspolitik des Auslandes nicht durch die Aenderung seiner eigenen zu beeinflussen. Es sei Pflicht der Regierung, in den Arbeitsverhältnissen die Neutralität zu bewahren, aber die Freiheit der Arbeit aufrechtzuerhalten. Sollte das Parlament die Arbeitszeit der erwachsenen Personen beschränken, so würde England seine industrielle Ueberlegenheit einbüßen.

Barnell sprach am 4. d. in Clerkenwell vor 1500 Personen. Ueber die Arbeiterangelegenheiten habe er die Arbeitergesetzgebung befürwortet, er sei aber durch die liberalen Führer an der Befähigung seiner Wünsche gehindert worden.

Der Washingtoner Senat beschloß mit Majorität die Brüsseler Convention betreffend die Unterdrückung des Sklavenhandels abzulehnen, da befürchtet wird, daß durch compromittirte Verbindungen private Handelsunternehmungen geschädigt werden könnten.

Die Kundgebungen des Reichsanzeigers.

Berlin, 5. März.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht zu gleicher Zeit zwei Artikel, die augenscheinlich auf den Handelsminister zurückzuführen sind, und von denen in den Kreisen der Großindustriellen die eine mit Befriedigung, die andere mit Behmuth aufgenommen werden wird. In der einen weist die Bergverwaltung in ihrer Eigenschaft als Arbeitgeberin übertriebene Lohnansprüche der Arbeiter zurück. Eine Einmischung in den Lohnkampf zwischen Arbeitern und privaten Arbeitgebern ist daraus nicht ersichtlich. Man wird den Inhalt dieser Ausführungen als zutreffend anerkennen müssen. Soweit die Lohnbewegung der Bergleute berechtigt war, hat sie den erwünschten Erfolg gehabt; daß der Staat unerfüllbar Ansprüche nicht durch Still-schweigen groß ziehen darf, liegt im allgemeinen Interesse. Er macht von einem Rechte Gebrauch, das jedem Arbeitgeber zusteht. Ein unkluger Schritt, zu welchem sich die Bergarbeiter jetzt hinreißen ließen, würde ohne Zweifel mit ihrer Niederlage enden.

In dem anderen Artikel wird eine sehr scharfe Kritik an dem Centralverband deutscher Industrieller und dem Verein der Eisen- und Stahlindustriellen geübt, die sich im Interesse der Landwirthschaft gegen eine Ermäßigung der Getreidezölle erklären. Nachdem sich der Reichstangler vor einiger Zeit in sehr scharfer Weise darüber ausgesprochen, daß die freihändlerische Partei sich mit dem österreichischen Handelsvertrage früher beschäftigt, ehe derselbe in seinen Einzelheiten bekannt war, ist es allerdings ein Gebot der Gerechtigkeit, daß er auch die Kritik von anderer Seite sich mit gleicher Schärfe verbitte. Er spricht den genannten beiden Vereinen die Legitimation ab, die Interessen der Gesamtindustrie zu vertreten und darin hat er ohne Zweifel Recht. Die beiden Vereine vertreten sehr einseitige Interessen. Man würde vielleicht im Stande sein, diese Kundgebung des Reichsanzeigers mit lauter Zustimmung zu begrüßen, wenn man nicht fürchtete, daß dem Handelsminister dabei unheimlich zu Muth würde.

Die Regierung will offenbar ein juste-milieu zwischen Freihandel und Schutzoll, zwischen Conservativen und Freisinnigen suchen. Ich würde eine solche Politik vollkommen verständlich, unter Umständen lobenswerth finden, wenn sie sich paarte mit dem Streben, sich eine compacte Partei zu bilden, die ihre Ansichten unterstützt. An einem solchen Streben scheint es indessen der Regierung zu fehlen, wie das Schicksal der Zudersteuer-vorlage beweist, die einstweilen vollständig festliegt und von der zur Zeit nicht einmal abzusehen ist wann sie auf die Tagesordnung des Plenums gesetzt werden wird. Nicht einmal bei den Freiconservativen und National-liberalen hat sich die Regierung für diese Vorlage eine compacte Partei zu schaffen vermocht. Die Angelegenheit bedarf eines Abschlusses und wird anscheinend doch keinen finden. Wenn die Regierung einen internationalen Vertrag abschließt, ohne zu wissen, ob ihr für denselben eine Majorität zur Seite steht, so wäre das doch sehr zu bedauern. Die Regierung hat sich zwar ein Programm von dem gemacht, was sie erreichen möchte, aber ein Programm, wie sie es durchsetzen will, fehlt ihr.

zu sehen, und hier ist er im Jagdcostüm, auch ist die Photographie nicht ähnlich. „Ich sah ihn scharf an und erwiderte: „Richard ist vielmehr der Ansicht, sie sei sprechend ähnlich.“ Er suchte die Achseln und erwiderte nichts, aber sein Wesen zeigte während des ganzen Abends eine gewisse Unruhe und Befangenheit und ich bemerkte, daß er mich unausgesprochen beobachtete. Ich fandte darauf das Telegramm ab, welches dich zu mir rief, denn nur wenn du an meiner Seite stehst, finde ich den Muth, meinem Vater zu sagen, daß ich den Mann, den er mir als Gatten aufdrängen will, für einen Betrüger halte.“ (Fortsetzung folgt.)

Die Sonnenfinsterniß.

Nach dem Ungarischen des Victor Katosi (Budapest).

Unter den allgemein geachteten und tonangebenden Himmelskörpern bietet meiner Meinung nach die Sonne die wenigsten Sehenswürdigkeiten. Der Mond ärgert sich unablässig: er nimmt zu, nimmt ab, einmal ist er halb, einmal wieder ganz, einmal erscheint er wie ein Laib Brod, einmal wie ein Kipfel, und bereichert dieses regelmäßige Programm noch durch außerordentliche Nummern, nämlich durch Mondesfinsternisse. Auch die Sterne fallen zeitweilig vom Himmel als Sternschnuppen herab, die Sonne aber thut gar nichts. Das ist ein sauler, alter Himmelskörper, der sich damit begnügt, in jedem Jahrhundert ein, zweimal eine Sonnenfinsterniß zu insceniren. Hat sie das einmal absolviert, so scheint sie langweilig weiter in den Tag hinein und höchstens noch in die Augen der paar Adler, die allein im Stande sind, ihr in's Gesicht zu starren.

In meinen Jünglings-, will sagen lebigen Jahren kümmerte ich mich vertauselt wenig um die liebe Sonne, denn ich kannte sie nur so vom Hörensagen, persönlich hatte ich nicht das Vergnügen ihrer Bekanntschaft. Aber als ich in den Ehestand trat, nahm ich Abschied von meinen nächsten Freunden am Himmel und knüpfte neue Beziehungen an. So wurde ich mit der Sonne bekannt und nach und nach gelangte ich zu der Ueberzeugung, daß Ihre Gnaden eine recht langweilige Person sei.

Erstlich gehandelt, ärgerte mich die allgemeine Verehrung, welche die ganze Menschheit der Sonne, diejenige unbeweglichen Akademiker unter den Himmelskörpern, entgegenbringt, aber trotz meines Unmuthes entschied ich mich, vorderhand keine Agitation gegen die Sonne einzuleiten. Ich wollte eine Sonnenfinsterniß abwarten. Als ob das ein die Welt in Erstaunen setzendes Spectakel und geeignet gewesen wäre, meine ungunstige Meinung über die Sonne zu ändern!

Stimmen aus dem Publicum.

Dankagung.

Die überaus herzliche Theilnahme, welche uns gelegentlich des Ablebens unserer unvergesslichen lieben Schwester, der Frau Karoline Enyödy v. Woldorf geb. Herszényi so vielseitig erwiesen wurde, veranlaßt uns, auch auf diesem Wege Allen innigst zu danken.

Hermannstadt, am 7. März 1890.

Die trauenden Hinterbliebenen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 8. März.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Erzherzog Franz Salvator und Erzherzogin Marie Valerie sind am 5. d. Früh 7 Uhr mittelst der ungarischen Staatsbahn in Budapest eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde das hohe Paar von Sr. Majestät dem König erwartet, welcher ohne jede Begleitung zur Begrüßung seiner Tochter und deren Gatten erschienen war, die vom Bahnhof in die Hofburg fuhren. Die Erzherzogin Maria Theresia ist am 5. d. mit ihren Kindern von Pola nach Lussingrande zu längerem Aufenthalt abgereist. Der Pariser Berichterstatter der „Times“ erzählt, Kaiserin Friedrich habe im Laufe eines Gesprächs mit einem seiner Freunde ihren Besuch von St. Cloud eingekündigt: Ich bedauere ungemein, daß ein Besuch, den ich in der ungeschuldigsten Weise machte, Anlaß zu so viel Unruhe gegeben hat. Wenn ich gekannt hätte, er würde den mindesten Widerspruch oder Mißfallen verursachen, würde ich niemals an den Besuch St. Clouds gedacht haben. Aber wenn man in einem fremden Lande und insbesondere in einer Stellung sich befindet, wie ich es bin, ist leider eine große Gefahr vorhanden, daß die einfachsten Handlungen mißverstanden oder falsch dargestellt werden. Es ist bestimmt, daß entweder der Czar oder die Czarin am 29. d. über Wien nach Athen reist, um dort ihren Sohn, den Großfürsten Georg, zu empfangen. Der Aufenthalt in Wien dürfte anderthalb Tage dauern. Großfürst Georg Alexandrowitsch ist am 5. d. von Athen nach Algier abgereist. König Milan hat am 5. d. auf der Reise nach Belgrad Budapest passiert. Der König, welcher um 8 Uhr Morgens von Wien abgereist war, traf mittelst der ungarischen Staatsbahn Nachmittags 2 Uhr in Budapest ein. Auf dem Central-Bahnhofe war nur Stationsvorstand Lachnit anwesend. Nach eingekommenem Dejeuner setzte der König mit dem reglementmäßigen Budapest-Semliner Zuge die Fahrt nach Belgrad fort.

(Die XIX. ordentliche General-Versammlung der Bodencredit-Anstalt in Hermannstadt) findet Dienstag den 31. d., 3 Uhr Nachmittags, im Anstaltsgebäude statt.

(Die heitere Liedertafel) des Männergesangsvereins findet Samstag den 14. März l. J. bei gedekten Tischen im Gesellschaftshaus statt. Das ausführliche Programm, sowie die Eintrittspreise werden demnächst bekannt gegeben. Vorkerkungen auf Logen und Logenplätze übernimmt schon von heute an Cassier Julius Jahn.

(Ausstellung.) Robert Wellmann, unser junger Maler, wird in der kommenden Woche hier ein Bild zur Ausstellung bringen, das nicht verfehlen wird, allgemeines und eingehendes Interesse zu erregen. Das Bild zeigt uns eine junge Patricierfrau in vollem Schmucke der sächsischen Nationaltracht des vorigen Jahrhunderts. Ihr zur Seite steht in ähnlichem Costüme ihre Mutter mit ihrem Kopfpucke bekrönt. Die beiden Stüde dieser überaus prächtigen und kostbaren Tracht haben sich, da in den Städten sehr bald die französische Mode den Platz behauptete, nur in ganz seltenen Exemplaren erhalten. Einzelne Costüme waren am letzten Karpathenvereinsball zu sehen. Wellmann hat es sich nun angelegen sein lassen, zu seinem Gemälde nur Originalstücke als Modell zu verwenden und so mit möglichster Treue ein Bild der bedeutenden culturhistorischen Werthe, da es uns dauernd und in schöner Form festhält, was aus dem Leben längst verschwunden ist und bald auch in seinen Resten im Schreine alter sächsischer Familien oder Liebhaber kaum mehr vollständig zu finden sein wird. Wer für das Leben und die culturhistorische Entwicklung unseres Volkes Sinn und Interesse hat, wird nicht veräumen, sich das Gemälde anzusehen, Außer diesem Bilde werden noch einige Porträts zur Ausstellung kommen; die Ausstellung wird im Gebäude des Gewerbevereines stattfinden.

(Militär-Concert.) Heute Sonntag findet im Gesellschaftshaus ein großes Militär-Concert bei freiem Entrée statt. Anfang 7 Uhr Abends.

(Sämereien-Katalog.) Unserem heutigen Blatte liegt zu das Preisverzeichnis über Gemüse-, Blumen- und landwirthschaftliche Samen der hiesigen bestbekanntesten Firma Franz

Jahn Söhne. Die genaue Durchsicht desselben sei hiermit angelegentlich empfohlen.

(Todesfall.) Arthur Rauheider, Sohn des hierortigen Post- und Telegraphen-Directions-Cassiers Josef Rauheider, ist gestern im 22. Lebensjahre hier gestorben. Das Begräbniß findet Montag den 9. d. um 4 Uhr Nachmittags auf den röm.-kath. Friedhof statt.

(Der überlistete Vär.) Zwei Sektler aus Vorhöf gingen dieser Tage in den Wald, wo sie auf eine Bärenhöhle stießen, in der sich zwei Junge befanden; der alte Vär war nicht zu sehen. Die Sektler nahmen die Jungen nachhause; am nächsten Morgen brachten sie dieselben als Lodmittel wieder in den Wald und in der That brach der alte Vär aus dem Dickicht hervor. Als er die Jäger erblickte, kletterte er auf eine hohe Fichte, von wo er, ein riesiges Exemplar, herabgeschossen wurde.

(Rumänische Bahnanbahn.) Der Staatssecretär im rumänischen Ministerium des Aeußern, Herr Lahovary und Eisenbahndirector Herr Douca haben am 5. d. beim Handelsminister Baros vorgespochen und als Vertreter der rumänischen Regierung mit dem Minister conferirt. Die meritorischen Verhandlungen über die ungarisch-rumänischen Eisenbahnanbahnungen werden im Ministerium fortgesetzt.

(Erdbeben.) Aus Ugram wird vom 6. d. gemeldet: Heute Morgens 5 Uhr 38 Minuten wurde hier ein Erdbeben verspürt, welches sich als ziemlich heftiger verticaler Stoß äußerte, dem ein leichtes Vibriren der Erde in der Dauer von zwei Secunden folgte. Es wurde keinerlei Schaden angerichtet.

(Entgleisung.) Auf der Strecke Weissenbach-Groß-Neißing entgleisten am 6. d. in Folge eines bei dem herrschenden Unwetter niedergegangenen Felssturzes der Tender, die Maschine und drei Wagen des Sonenzuges zwischen St. Michael und Amstetten und stürzten in die Gräben hinab. Ein Passagier, der Locomotivführer und zwei Conducteure wurden leicht verletzt; der Heizer wird vermißt.

(Der Priester als Arzt.) Der österreichische oberste Sanitätsrath hat den Bischöfen und anderen berufenen Factoren nahegelegt, daß in den Priester-Seminarien die jungen Theologen in den Grundzügen der Hygiene, der Hilfe bei Lebensgefahr und Unglücksfällen unterwiesen werden mögen, damit die Priester, insbesondere jene auf dem Lande, in der Noth hinreichend eingreifen können. In dem betreffenden Memorandum heißt es unter Anderem: „Um die Lehren der Hygiene wirklich ins Volk zu tragen, ist es notwendig, daß nicht bloß die Aerzte, sondern auch jene anderen Factoren, welche dem Volke am nächsten stehen, die mit ihm leben und ununterbrochen verkehren, an die sich das Volk am Rath wendet, sich mit dem Eifer befaßt und durchdrungen sind, hygienische Cultur in das Volk zu tragen. Die berufenen Factoren in dieser Beziehung sind die Priester und die Lehrer. Bezüglich der Lehrer hat Minister v. Gautsich erst kürzlich einen Erlaß in dieser Richtung getroffen, bezüglich der Priester verweist der oberste Sanitätsrath darauf, daß bereits an einigen bischöflichen Con-sistorien populäre Vorträge über Gesundheitspflege und erste Hilfeleistung gehalten werden, und empfiehlt, daß dieser Vorgang an allen Clerical-Seminarien Nachahmung finden solle. Die Priester würden eine segensreiche Thätigkeit zu entfalten in der Lage sein.“

(List über Virtuosität.) Jetzt, wo die Virtuosen überaus aufstauhen, ist das Urtheil des großen Tonangebenden List über die Virtuosität, welches er in der Schrift: „Die Zigeuner und ihre Musik in Ungarn“ niedergelegt hat, gewiß interessant. „Was ist denn der Virtuose? fragt List. Ist er wirklich nur eine geistlose Maschine? Man hört das Rollen des Donners, das Brüllen der Löwen, den weithallenden Ton der Mannesbrust! denn das Wort Virtuosität und virtus stammt von dem lateinischen vir ab, „die Ausübung beider ist ein Act männlicher Kraft“, sagt er und charakterisirt seinen Künstler nun folgendermaßen näher: „Der Virtuose ist kein Maurer, welcher mit der Kelle in der Hand die Zeichnung des Architekten und gewissenhaft in Stein ausführt. Er ist nicht das passive Werkzeug, welches Gefühl und Gedanken, ohne sein Eigenes hinzuzufügen, reproducirt. Er ist nicht der mehr oder minder geschickte und zuführene Leser von Werken, die keinen Rand für seine Glossen haben, kein Paragraphen zwischen den Zeilen nöthig machen. Die von Begeisterung dictirten musikalischen Werke sind im Grunde nur die tragische oder ruhrende Inscenirung eines Gefühls, welches der Virtuose berufen ist, zu sprechen, weinen, singen, schreien zu lassen, zum Bewußtwerden seiner selbst zu bringen. Er schafft somit ebenso gut wie der Componist selber, denn er muß die Leidenschaft in sich tragen, welche er in dem ganzen Gange ihres Leuchtens zur Geltung bringen will.“

(Die Erzeugung künstlicher Kaffebohnen.) Die Verfälschung von Nahrungsmitteln greift immer weiter und mancher Con-sument hat oft keine Ahnung, welche werthlosen Genussmittel er verzehrt. Daß Gewürze und tausenderlei andere Dinge verfälscht werden, ist ja hinlänglich bekannt. In neuester Zeit ist man aber auch schon zur Fälschung des Kaffee übergegangen. Die Kaffebohnen werden künstlich in einer Weise hergestellt, als ob sie natürliche wären. Dazu braucht man aber gewiß

allerdings rasch und pünktlich; so rasch und pünktlich, daß schon am 31. Juli die Tafel mit der Aufschrift 1. August heraussprang; übrigens seien die Zahlen seit 1849 schon ziemlich vergrößert. Es gäbe wohl noch eine Uhr an dem Siebel des Hauses, aber seit ein mächtiger Wurzelsbaum am Hause emporgewachsen sei, gehe sie nicht mehr, denn sie war eine Sonnenuhr und somit bei einer Sonnenfinsterniß nicht ganz verlässlich. Zum Glück hatte der Verwalter eine Uhr, welche er auf einer Zeitbewahrung um 3 fl. 50 kr. erstanden, die besaß noch den kleinen Zeiger.

„Das genügt einem vernünftigen Menschen vollständig!“ meinte der Better Michel.

„Aber wozu die Schnur, Better Michel?“ interpellirte ich neugierig den Allen. „Was soll der endlose Strid?“

Bei einer Sonnenfinsterniß ist es die Hauptfache, mein Junge, daß man sie zu sehen bekomme. Wer sie verschläft, der sieht gar nichts. Die Hauptfache bleibt daher, daß wir das interessante Schauspiel nicht verschlafen. Was haben wir zu diesem Zwecke nun zu thun? Darauf antwortet uns die Wissenschaft. Ich habe ausgerechnet, daß eine Schnur in der Länge von tausend Fuß accurat in sechs Stunden verbrennt. Wir werden also den Strid mit Petroleum durchtränken; punct zehn Uhr Nachts zünden wir das eine Ende an, das andere Ende steht mit dem geladenen Pöller in Verbindung, der vom letzten Frohnleichnamsfest übrig geblieben ist. Die Schnur brennt schön ruhig, punct vier Uhr Morgens geht der Pöller los, wir stehen in aller Gemüthsruhe auf und sehen uns die Sonnenfinsterniß an!“

Ich bewunderte meinen Better! Mit so viel Erfindungsgeist hatte ich mich entschieden auf's Dramenschreiben verlegt.

Der Verwalter wurde beauftragt, die Anlage der Stridleitung vom Tretergarten bis zum Plage vor dem Wohnhause zu besorgen. Dies geschah. Als der kleine Einsiedlerzeiger auf der Uhr des Verwalters zur Ziffer 10 langte, da zündete der Verwalter das eine Ende des Strides an. . . und im nächsten Augenblicke verflüchtete ein donnerndes Getöse wohl nicht die Verfinsternung der Sonne, aber die Finsterniß im Schilde des Verwalters. Der Unglücks Mensch hatte nämlich das andere Ende der Schnur angezündet und es brennend in den Pöller gesteckt. Wie es scheint, schlugen die Beobachtungen von Sonnenfinsternissen nicht in sein Fach.

Better Michel war zuerst ganz fassungslos, aber als er zu sich kam, zerbrach er sich den Kopf auf's neue, um eine neue, zweckdienliche Erfindung zu Tage zu fördern. Er leitete das angebrannte Ende der Schnur bis in's Schlafzimmer und brachte ein schweres Bügelbrett herab mit demselben in Verbindung, daß dasselbe nach gänzlicher Verbrennung der Schnur mit Pöllentärm hätte herunterfallen müssen. Inzwischen zündete man im

Maschinen. zu erzeugen, hat in neuer Ordnung ver- und Feilhaft bestimmt sin kamern, w energisch au — (Mergito berr daß in der ferner Zeit, Tabako, be Papierarten des „Jalocci fremdele B Verwendung — (abgeriffen in Guget, in Reste der Napoleon I. Im vorigen in den Bar andere Gebv völkung d standen; ab das Polster Ruinen un an; den B in welche d Schaden er einer Gejel pflichten, d wieder auf Parles gra Ausstellung — am 4. d. in Seinedamp drei Leute Katastrophen umfamen. bis fünfzig — (eine der i Die Witwe Tode ihres Haus wand zusammenz Ausgaben. Lebensbede spazieren u Schiffsladun Heigungsmö wenig eintr längeren E einbrachte, einzige So Zweite u Gemüthlich in ihrer f die Lumpen sie Nieman ihr vor ein mäßiger V großen Be freute atod Fruchtheu Ende beud herrschen i bei jeder e welcher da Dieser Ge Reife nac geworden nahn der Garten d lungigen Bedappag Nach Wir geber die zum Kar einige Ue die zum Lande war eine Zur Albu und wir daß der U Anlaffes und wir mich als ich heutle Faust au aus, daß würde v nicht me an, bitte dies nien und legt thun wer ganz alte der Vert Steine r erst nach schwarze ungeacht König fa In dann der Liebings polnische Weide u

Ein älteres, solides Mädchen

wird als Stütze der Hausfrau aufgenommen. Wo? sagt die Administration dieses Blattes.

Salzburg (Vizakna)

ist in der Nähe der Bäder ein Grundstück mit darauffolgendem Haus Nr. 74 verkäuflich. Das Haus besteht aus einem Geschäfts-Local, 6 Zimmern u. s. w.

Nähere Auskunft wird erteilt in Hermannstadt, Reisporgasse Nr. 15.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittm. u. s. w.



Preis jährlich mit 250 Schnittm. u. s. w.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette- u. Handarbeiten, 14 Zeilagen mit 250 Schnittm. u. s. w.

Die Häuser

Neugasse Nr. 10, Burgergasse Nr. 32, Rossplatz Nr. 8

sind unter guten Bedingungen zu verkaufen; im letzteren ist eventuell eine Wohnung und das Wirtschaftsgeschäft zu verpachten.

Näheres Burgergasse Nr. 32, Ebendafelbst sind auch einige Häuser Wein zu verkaufen.

Kwizda's

Restitutions-Fluid, Waschwasser für Pferde.

Seit 30 Jahren mit bestem Erfolg in mehreren Hofställen, in den grösseren Stallungen des Civils und Militärs im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

Preis einer Flasche fl. 40 kr. Esht nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen durch alle Apotheken u. Droguerien Oesterreich-Ungarns.

Haupt-Depôt für Siebenbürgen bei W. F. Morscher, Apotheker, Hermannstadt.

Tägliche Postverendung durch das Haupt-Depôt:

Franz Joh. Kwizda, f. u. i. Oesterreich, u. f. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker, Kornburg bei Wien.

Aus dem Amtsblatte.

Aufforderung.

Dem Gespächtsabdrucker Bezirksgericht an Stan Blenb, zur Tagfahrt am 12. März zu erscheinen.

Rundmachungen.

Dem Regimentsarzt Gerichtsbofe, daß die Tagfahrt Commofation in Dalnol am 18. März stattfindet. Dem Bezirksabdrucker Gerichtsbofe, daß die Tagfahrt wegen Entschädigung des Schantrechtes in Eßelty-Udvarhely am 1. in Eßelty-Kerektur am 6. April stattfindet.

frische füllung Elöpataker Wasser,

anerkannt bester und billigster Säuerling,

zu beziehen durch die

Haupt-Niederlage bei Ludwig Fuchs, sowie in sämtlichen Specereiwaren-Handlungen erhältlich.

Pfarrer Seb. Kneipp's Gesundheitswäsche.



Wir erlauben uns, das p. t. Publicum und die verehrliche Geschäftswelt aufmerksam zu machen, daß wir, aufgemuntert von vielen Freunden, unter der Firma

Erste österr. med. Tricot- u. Wäschewaren-Fabrik L. Kapferer & Co.

eine Fabrik zur Erzeugung von Rein-Leinen-Gesundheits-Wäsche, Original-System Sr. Hochw. des Herrn Pfarrers Seb. Kneipp in Würchshofen, errichtet haben.

Wir empfehlen unsere Fabrikate in

Rein-Leinen-Gesundheits-Wäsche: Tricot-Hemden, Unterhosen u. Jacken, sowie Socken und Strümpfe.

Unsere Fabrikate sind genau nach Angabe des Hochwürden Herrn Pfarrers Seb. Kneipp aus den besten Materialien hergestellt. — Unsere Firma ist von Herrn Pfarrer Seb. Kneipp für Oesterreich-Ungarn allein berechtigt, unter seinem Namen solche Unterleiber zu fabriciren und in den Handel zu bringen, und ist jedes Stück mit dem Stempel unserer Fabrik nebst Unterschrift des Herrn Pfarrers Seb. Kneipp versehen. Fabrikate, welche diesen Stempel und diese Unterschrift nicht tragen, sind nur Nachahmungen unseres gesetzlich geschützten Fabrikates.

Die Verkaufsstellen für Wien und die Provinz werden später bekannt gegeben.

Erste österr. med. Tricot- und Wäschewaren-Fabrik L. KAPFERER & Co., Wien, Hernalts, Ottakringerstrasse 20.

Herr Pfarrer Seb. Kneipp erklärt und viele Herren Aerzte bestätigen durch Entschließen, daß diese Fabrikate in gesundheitlicher Beziehung Jedermann auf's Beste zu empfehlen sind, insbesondere bei Feuden, welche die Kneipp-Cur gebrauchen, den Erfolg wesentlich und ganz bedeutend fördern.

Einladung zur General-Versammlung.

Das Hermannstädter Spar- und Vorschuß-Consortium des I. allgemeinen Beamten-Vereines der österr.-ungar. Monarchie (regisirte Genossenschaft mit beschränkter Haftung) wird seine diesjährige ordentliche

Local- und Consortial-Versammlung

am 15. März 1891, Vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaale der Stadtvertretung abhalten, wozu die zu diesem Consortium gehörigen Vereins-Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Zugleich wird die Tagesordnung bekannt gegeben und in Gemäßheit des §. 35 der Statuten und des §. 243 des XXXVII. G.-M. vom Jahre 1875 die Bilanz pro 1890 veröffentlicht.

Tagesordnung:

- 1. Rechenschaftsbericht der Direction und Bilanz für das Jahr 1890; ferner Bericht des Aufsichtsrathes, sowie Verhandlung und Beschlußfassung hierüber.
2. Verhandlung und Beschlußfassung über die Verwendung des Reinertragnisses im Jahre 1890 und Feststellung der Dividende.
3. Statutenmäßige Neuwahl von 2 Mitgliedern und 3 Ersatzmännern für die Direction, dann 2 Ersatzmännern für den Aufsichtsrath.
4. Verhandlung über das Präliminare für das Jahr 1891 und Beschlußfassung über Gehalte und Remunerationen.
5. Beschlußfassung über die Besichtigung der General-Versammlung in Wien.
Hermannstadt, am 4. März 1891.

Die Direction.

Bilanz pro 1890.

Table with columns: Solto, Conto, Summa (Soll, Haben), Saldo (Activa, Passiva). Rows include various financial items like 'Haftungspflichtige Spar-Einlagen', 'Reservefond', etc.

Werth der Realität des Reservefondes . . . 16384 fl. 64 fr.
Vermögen des Reservefondes mit Ende 1890 . . . 17419 „ 84 „
Reservefond in barem Gelde mit Ende 1890 . . . 1035 fl. 20 fr.

Hermannstadt, am 21. Februar 1891.

Für die Direction:

Gustav Thalmann m. p., Karl Miklóffy m. p., Obmann. Directions-Mitglied.

Geprüft und richtig gefunden.

Hermannstadt, den 23. Februar 1891.

Der Aufsichtsrath:

Anton Wieder m. p., K. Arnold Kolbenheyer m. p., Obmann. Albert Neugeboren m. p.

Grösstes Waaren-Versandthaus Brünns

Filip Ticho,

Krautmarkt 21, BRÜNN, Rathhausgasse 17.

Ein REST Berliner Tuchstoffe, Meter 3-10, auf einen completen Männeranzug, in guter Qualität, bloß 5 fl.
Ein Rest Leinwand, Meter 3-10, auf einen compl. Männeranzug, in besserer Qualität, bloß 8 fl.
Ein Rest Tuchstoffe, Meter 3-10, auf einen compl. Männeranzug, in feiner Qualität, bloß 10 fl.
Ein Rest Tuchstoffe, Meter 3-10, auf einen compl. Männeranzug, in feiner Qualität, bloß 10 fl.
Ein Rest Tuchstoffe, Meter 3-10, auf einen compl. Männeranzug, in feiner Qualität, bloß 10 fl.
Ein Rest Tuchstoffe, Meter 3-10, auf einen compl. Männeranzug, in feiner Qualität, bloß 10 fl.
Ein Rest Tuchstoffe, Meter 3-10, auf einen compl. Männeranzug, in feiner Qualität, bloß 10 fl.
Ein Rest Tuchstoffe, Meter 3-10, auf einen compl. Männeranzug, in feiner Qualität, bloß 10 fl.
Ein Rest Tuchstoffe, Meter 3-10, auf einen compl. Männeranzug, in feiner Qualität, bloß 10 fl.
Ein Rest Tuchstoffe, Meter 3-10, auf einen compl. Männeranzug, in feiner Qualität, bloß 10 fl.

Damen-Kleider-Stoffe Französische VOILES (Satin), waschecht, garantirt. Ein completes Kleid, 10 Meter: in guter Qualität . . . 2 fl. 80 fr.
Leinenwaren. Ein Stück = 30 Wiener Ellen. Preis per Stück:
Kumburger Stoff-Keinen, 5 Viertel breit . . . 6 fl. 50 fr.
Kumburger Stoff, eckig, 6 fl. 50 „
Kumburger Stoff, eckig, 4 fl. 50 „
Chiffon, sehr gute Qualität 4 fl. 50 fr., 5 fl. 50 fr., 6 fl. 50 fr. bis . . . 9 „
Ganzleinenwand, 4 Viertel breit, 4 fl. 50 fr., 5 Viertel breit, 4 fl. 50 fr., 5 Viertel breit, vollkommener Ersatz für Leinwand . . . 9 „
Atlas-Grabl auf Bettüberzüge 1a 8 fl. 50 fr., 1a Feintücher ohne Naht, ein Stück, 2 Meter lang . . . 1 „ 10 „
Ganebas, 1a Qualität, auf Bett-Überzüge . . . 6 „
Damenhemden aus Chiffon oder Krattleinenwand, mit Spitzen, 6 Stück . . . 8 „ 50 „
aus besserer Kumburger Webe mit Schweizer Stickerei 6 Stück . . . 6 „